

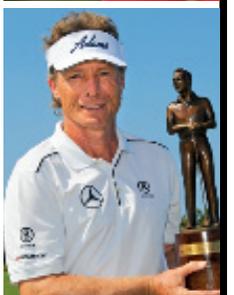


# GOLFTIME



## AUGENBLICKE

DIE LEGENDE BERNHARD LANGER: FOREVER YOUNG



# HELDENER

**Legende Langer** In fünf Jahrzehnten schrieb Bernhard Langer Golfgeschichte. wurde er bester Seniorengolfer der Welt. Mehr als genug Gründe für eine tiefe dem erfolgreichsten deutschen Sportler aller Zeiten.

Von Götz Schmiedehausen

**A**ngefangen hat es mit 2,50 DM. Bernhard Langers Interesse am Golfsport. Und die fruchtbare Zusammenarbeit mit seinem um fünf Jahre älteren Bruder Erwin, der ihn mit zum Golfclub Augsburg nahm, damit er dort auch als Caddie arbeiten konnte. Im Grunde tat Erwin damals schon das, was auch später sein Aufgabengebiet als Manager sein würde: Er verschaffte dem kleinen Bruder einen Job. Bernhards erster Kunde hieß Manfred Seidel und war Clubmeister in Augsburg. Er steckte dem achtjährigen Steppke besagten Betrag nach der Runde zu. Bernhard war begeistert. Über das Geld, aber viel mehr von dem Sport. Im Caddie-Raum hing eine aus acht Bildern bestehende Schwungstudie von Jack Nicklaus. Dies war die einzige Hilfestellung, auf die Bernhard zurückgreifen konnte, als er sich das Spiel selbst beibrachte.

**Masterplan.** Schon früh setzte Bernhard alles auf die Karte „Golf“. Eisern hielt er sein Geld zusammen und finanzierte sich erst ein neues Fahrrad, um den Weg zum achteinhalb Kilometer entfernt gelegenen Golfclub schneller zurücklegen zu können. Anschließend

sparte er für seine erste eigene Golfausrüstung.

Eines Morgens im Jahr 1970 erklärte er seinem Bruder Erwin im Zug zur Schule, dass er heute dafür sorgen werde, Golflehrer werden zu können. Beim Mathematik-Test gab er ein leeres Blatt ab, wohlweisend, dass er somit die Probezeit auf der Realschule nicht überstehen würde. Der Schuldirektor erinnert sich, er habe noch nie einen Schüler gesehen, der so glücklich darüber war, durchgefallen zu sein.

**Berufsgolfer.** Erstaunlich genug, dass Bernhard seinen ungewöhnlichen Weg konsequent gehen durfte. Denn seine Eltern – Mutter Walpurga war Serviererin in einer Dorfschenke und Vater Erwin arbeitete als Maurer – waren so gottesfürchtig wie bodenständig. Und „Golflehrer“ war im Deutschland der frühen Siebzigerjahre eine derart exotische Tätigkeit, dass Langers Berufsberater dem Teenager dringend von diesem Ausbildungsweg abriet, da dieser keinem anerkannten Berufsbild entsprach. Glücklicherweise ließ sich Langer seine „Flausen“ nicht austreiben.

1972 wurde Bernhard Langer mit 15 Jahren Golfprofi. 1973 fing er als Aushilfsgolfler beim Golfclub München-

Straßlach an. Doch schnell wurde dem jungen Bernhard klar, dass ihm der Sinn mehr nach Ehrungen als nach Belehungen stand. Er gewann 1974 die Deutsche Offene Golfmeisterschaft und schaffte 1976 den Sprung auf die European Tour.

Im gleichen Jahr jedoch wurde Langer zum Wehrdienst eingezogen. Bei einem Gewaltmarsch mit vollem Marschgepäck wurde den Soldaten befohlen, sich auf den Boden zu werfen, um simulierten Fliegerangriffen zu entgehen. Dabei knallte der Rucksack mit seinen ca. 30 Kilogramm immer wieder in Langers Rücken. Die Folge: Stressbruch und ein Bandscheibenvorfall. „Damals befürchtete ich, meine Karriere wäre zu Ende, ehe sie richtig angefangen hat. Doch mit den Folgen kämpfe ich bis heute.“

1979 gewann Bernhard bei der Cacharel Under 25 Championship mit unglaublichen 17 Schlägen Vorsprung sein erstes internationales Turnier. Am 4. Oktober 1980 schließlich folgte der Sieg beim Dunlop Masters und der erste Titel auf der European Tour. Langer war mit 23 Jahren endgültig im Profilager angekommen. ▶

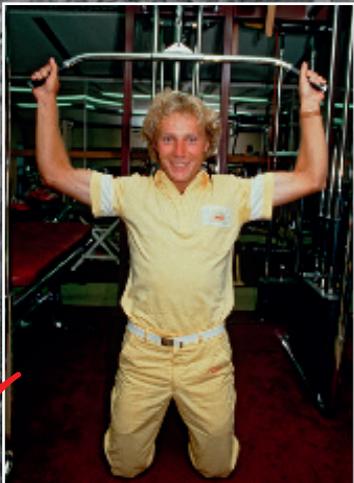


# OS

Auch dieses Jahr  
Verbeugung vor

Phänomen Langer: Als Spieler  
sammelt er seit 1974 Trophäen.  
Gemeinsam mit seinem Bruder und  
Manager Erwin Langer ist er  
ein erfolgreicher Unternehmer  
(Bild unten)





**»Ich war mit 25 und  
35 Jahren besser als  
der Durchschnitt.  
Ich bin es mit 45. Und  
wenn nichts passiert,  
bin ich es auch mit 55«**

**Bernhard Langer 2002**

Kletterpartie: Langer bringt seinen in einer Baumkrone eingeklemmten Ball zurück ins Spiel (Benson & Hedges Open 1981)

**Kollegen.** Zwischen April 1957 und März 1958 erblickten mit Severiano Ballesteros, Nick Faldo, Bernhard Langer, Sandy Lyle und Ian Woosnam die fünf maßgebenden europäischen Golfer der Achtzigerjahre das Licht der Welt. Zwischen 1976 und 1979 dominierte Ballesteros die Jahreswertung Order of Merit, bis Sandy Lyle ihn 1979 ablöste. 1981 war schließlich Langers Jahr. Er sammelte zwei weitere European Tour-Titel und wurde bei der Open Championship Zweiter. Nick Faldo stand erstmals 1983 am Jahresende ganz oben in der Rangliste der europäischen Tour, Ian Woosnam war 1987 Klassenprimus.

„Ich prüfte die Lage des Balles, suchte mir einen Stand, sah zum Grün, das spöttisch herausfordernd in weiter Ferne zu liegen schien, und sagte zu mir selbst: ‚Wenn du dieses Turnier gewinnen willst, dann musst du jetzt und an dieser Stelle damit anfangen.‘ Ich bat meinen Caddie um das Holz 3 und ich konnte in Peter Colemans Augen lesen, dass er an meinem Verstand zweifelte. Ich konnte es ihm nicht einmal verübeln. Die Zuschauer müssen das Gleiche gedacht haben. Im Grunde war es tatsächlich ein unmöglicher Schlag. Es war nicht so sehr der Schläger, aber es war der entscheidende Augenblick, in dem ich alles auf eine Karte setzen musste. Ich wusste, dass ich bis zum Grünrand 205 Meter weit schlagen musste. Mit einem erstklassigen Schlag könnte ich also den vor dem Grün liegenden Rae's Creek überspielen und eine Chance zum Birdie haben. Stattdessen traf ich den Ball eher dünn. Er blieb ganz flach und je länger ich ihn mit den Augen verfolgte, umso mehr schwanden meine Hoffnungen. Schließlich sprang er vor dem Creek auf, schoss

hoch in die Luft, überquerte das Wasser und rollte über das Grün bis auf sieben Meter an die Fahne heran. Ich lochte den Ball zum Eagle ein, das Risiko hatte sich gelohnt und das Glück hatte mitgeholfen.“

So beschreibt Bernhard Langer den Schlüsselmoment seines Sieges beim Masters 1985. Im Jahr zuvor gewann er ein zweites Mal die europäische Gesamtwertung und war nun unbestritten einer der erfolgreichsten Golfer des Planeten. Im Grunde hätte der achtundzwanzigjährige Sportler der glücklichste Mensch der Welt sein müssen, trotzdem



**Masters-Champion dahome: Langer mit dem grünen Jackett in seiner Heimatstadt Anhausen**

war er bedrückt, fast schon deprimiert. „Ich hatte alles erreicht, alles bekommen. Eine hübsche Frau, viel Geld, Häuser, Autos – warum war ich nicht glücklich?“

**Sinn des Lebens.** Die Motivation, einfach nur noch mehr Ruhm und Ehre anzuhäufen, war einem Gefühl der Leere und Substanzlosigkeit gewichen. Erstaunt blickte er zurück und fragte sich: „Soll das alles gewesen sein?“ Dem Sinn des Lebens, soviel war Bernhard Langer klar, würde er durch weitere Siege im Golf keinen Schritt näher kommen. Während dieser Sinnsuche lud ihn sein Spielerkollege Bobby Clampett zur Bibelstunde der PGA Tour ein.

„An diesem Mittwochabend vertraute ich Gott mein Leben an“, reflektiert Langer dieses essenzielle Erlebnis. Als wiedergeborener Christ ordnete er seine Prioritäten im Leben neu: „An erster Stelle kommt Gott, an zweiter die Familie und an dritter der Beruf.“

Diese Lebensphilosophie machte aus Bernhard Langer einen noch stärkeren und emotional gefestigteren Spieler, dem es trotz seines Erfolgs nie schwer fiel, normal zu bleiben.

**Teampayer.** Zwischen 1981 und 2004 gehörte Langer zur festen Besetzung des euro-

für Europa perfekt machen können. Der erste Versuch lief etwas mehr als zwei Meter am Loch vorbei. Der zweite Anlauf hätte sein Ziel wahrscheinlich gefunden, wenn nicht eine alte Spikemarke den Ball aus der Spur geführt hätte. Das Bild des frustrierten Langer, der seine Enttäuschung herausbrüllt, ging um die ganze Welt.

1999 benötigte der Deutsche erneut eine Menge Gleichmut, um seine Wut über den Ryder Cup bzw. den damaligen Kapitän Mark James zu zügeln. Obwohl er nach neun Einsätzen in Folge als zuverlässiger Veteran galt, vergab James seine letzte Wild Card an Andrew Coltart, der im Wettbewerb in Brookline keinen Punkt für Europa beisteuern konnte. Doch Langers letzter Sieg auf der European Tour lag 1999 schon zwei Jahre zurück und vor allem auf den Grüns büßte er überdurchschnittlich viele Schläge ein. Der Grund war ein unwillkürliches Zucken der Arme beim Putten, besser bekannt als Yips, das Langers Spiel so nachhaltig störte, dass er sogar über die Beendigung seiner aktiven Laufbahn nachdachte.

Doch der Kampfgeist, der schon seinen Vater Erwin 1945 dazu bewegt hatte, als Kriegsgefangener auf dem Weg in ein sibirisches Arbeitslager aus dem fahrenden Zug zu springen, um sein Leben zu retten, liegt Bernhard Langer seit jeher im Blut. Über Wochen und Monate unterzog er sich einem zermürbenden Drill auf dem Puttinggrün, bis sein kurzes Spiel wieder wettbewerbsfähig wurde.

Nach drei sieglosen Jahren beendete Langer 2001 endlich die Durststrecke. Er gewann die TNT Open und das Linde German Masters, zudem wurde er Dritter bei der Open Championship. Diese Top-Platzierungen waren aus- ▶

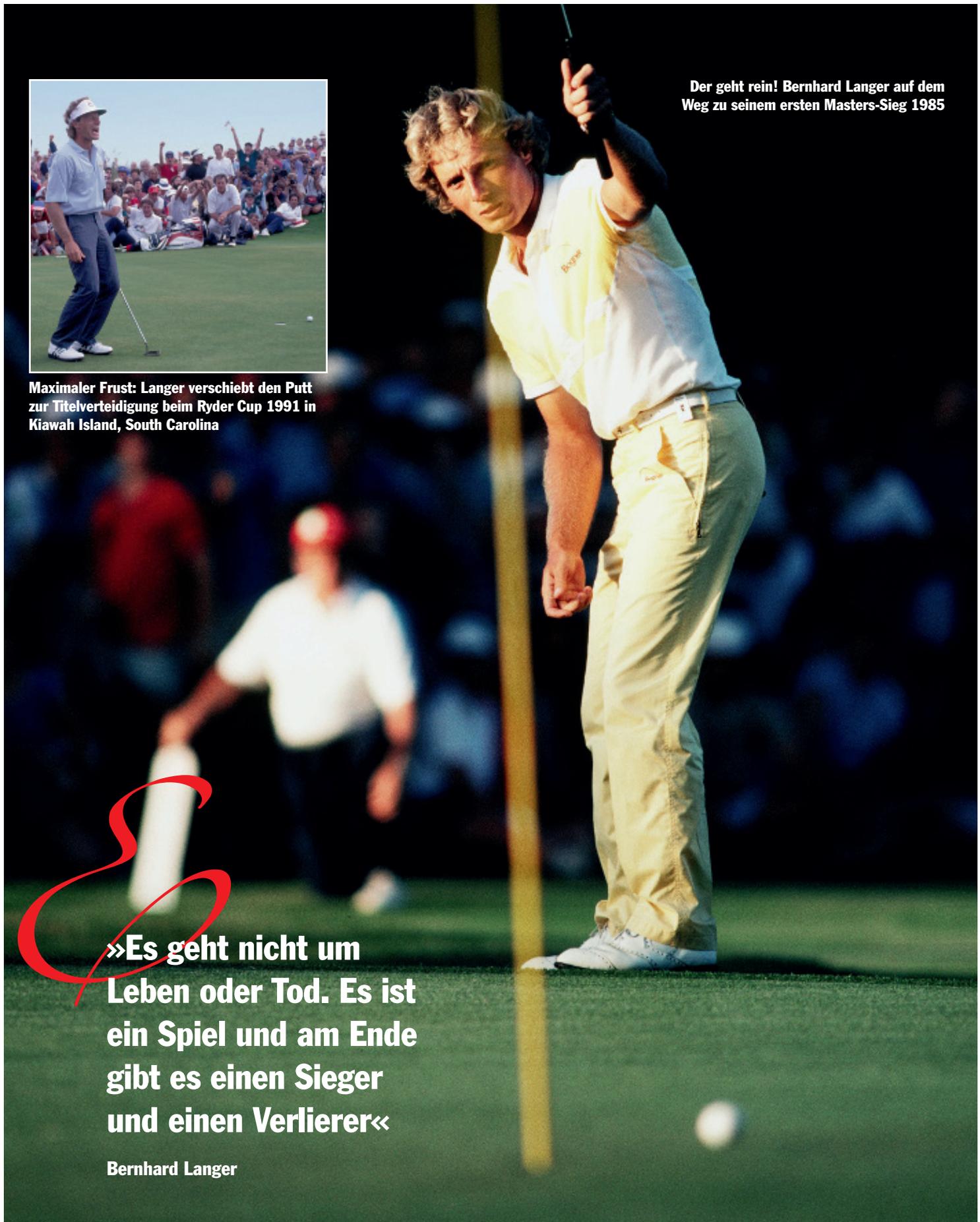
päischen Ryder Cup-Teams. So war er u. a. ein wichtiger Teil der Sensationsmannschaft von Kapitän Tony Jacklin, die den Ryder Cup zwischen 1983 und 1989 dreimal in Folge gewann bzw. verteidigte. 1985 kreuzte Langer in den Einzelmatches am Sonntag erstmals die Schläger mit Hal Sutton und schlug den Amerikaner klar mit 5&4.

Doch der Ryder Cup war für Langer nicht ausschließlich ein Quell positiver Erfahrungen. 1991 erlebte er eine der bittersten Stunden seiner Golfkarriere. Beim Kontinentalvergleich in Kiawah Island, South Carolina, stand er im entscheidenden Match gegen Hale Irwin und hätte mit zwei Putts aus zehn Metern die erfolgreiche Titelverteidigung



**Maximaler Frust: Langer verschiebt den Putt zur Titelverteidigung beim Ryder Cup 1991 in Kiawah Island, South Carolina**

**Der geht rein! Bernhard Langer auf dem Weg zu seinem ersten Masters-Sieg 1985**



»Es geht nicht um Leben oder Tod. Es ist ein Spiel und am Ende gibt es einen Sieger und einen Verlierer«

Bernhard Langer

# BERNHARD LANGER

**Geboren:** 27. August 1957  
in Anhausen bei Augsburg

**Golfprofi seit:** 1972

**Erster Profisieg:**

Deutsche Offene Golfmeisterschaft 1974

**Major-Siege:**

Masters 1985, Masters 1993, The Senior Open Championship 2010, U.S. Senior Open 2010, Constellation Senior Players Championship 2014, The Senior Open Championship 2014, Constellation Senior Players Championship 2015

**Als Profi erfolgreich in fünf Jahrzehnten:**

**1974 – 1979:**

5 (u. a. ein U25-Turnier mit 17 Schlägen Vorsprung)

**1980 – 1989:**

32 (u. a. das Masters 1985 u. 20 European Tour-Events)

**1990 – 1999:**

27 (u. a. das Masters 1993)

**2000 – 2009:**

15 (u. a. acht Turniere der PGA Champions Tour)

**2010 – 2015:**

20 (u. a. fünf Major-Turniere der Senioren)

**Siege auf der European Tour:** 42

**Siege auf der PGA Tour:** 3

**Siege auf der European Seniors Tour:** 4

**Siege auf der PGA**

**Champions Tour:** 25

**Andere Siege als Profi:** 29

**Ryder Cup-Teilnahmen:**

1981 bis 1997, 2002,

2004 (Kapitän)

**Führender der Weltrang-**

**liste (Wochen):** 3

**Führender der Senioren-**

**Weltrangliste (Wochen):**

157\*

**European Tour Order of**

**Merit-Sieger:** 1981, 1984

**Charles Schwab Cup**

**(Champions Tour):**

2010, 2014, 2015

**European Tour Spieler**

**des Jahres:** 1985, 1993

**Champions Tour Spieler**

**des Jahres:**

2008 – 2010, 2014

**World Golf Hall of Fame:**

2002

\* Stand November 2015

reichend, um sich beim Ryder Cup 2002 nicht mehr auf das Wohlwollen des Kapitäns (in diesem Fall Sam Torrance) verlassen zu müssen, denn er war direkt für das Team qualifiziert.

Mit 15,5 zu 12,5 erlebten die USA eine weitere Niederlage. In den Singles kam es zu einem zweiten Aufeinandertreffen zwischen Langer und Hal Sutton. Erneut verlor der Amerikaner deutlich (4&3). Zwei Jahre später gab es schon das nächste Duell, diesmal war Langer jedoch Kapitän des europäischen Teams, Sutton sein Gegenpart aufseiten der Amerikaner.

Der erste deutsche Ryder Cup-Kapitän führte eine in puncto Papierform heillos unterlegene Truppe gegen ein Starensemble der PGA Tour ins Feld. Doch Sutton machte den Fehler, sich beim Heimspiel in Oakland Hills vornehmlich als gesellschaftlichen Repräsentanten und sein Team um das Power-Duo Tiger Woods und Phil Mickelson als unschlagbaren Selbstläufer zu verstehen.

Langer hingegen hatte sich akribisch vorbereitet, hatte seine Spieler und den Gegner genau analysiert und eine unschlagbare Einheit geformt. Mit 18,5 zu 9,5 deklassierte Europa seinen Gegner.

**Alteisen.** In die Jubelarien über den sensationellen Kanter Sieg mischten sich auch vereinzelte Stimmen, die dem siegreichen Kapitän rieten, auf diesem Höhepunkt seiner Karriere vom aktiven Sport zurückzutreten. Der Rest der einstigen „Big 5“ hatte seine letzten Siege allesamt in den Neunzigerjahren erlebt (Ballesteros 1995, Faldo 1998, Lyle 1992 und Woosnam 1997). Doch Langer war weit davon entfernt, die Golftasche an den Nagel zu hängen. Denn

auch 2005 stellte er als geteilter Fünfter bei der Open Championship unter Beweis, dass er durchaus noch mit den jungen Hüpfern mithalten konnte. Ende 2006 triumphierte er beim WGC-World Cup, der Team-Weltmeisterschaft mit Marcel Siem. Ende August 2007 waren dann auch die 50 Kerzen auf seiner Geburtstagstorte ausgeblasen und Bernhard Langer nun offiziell ein „Senioren-golfer“.

**Mr. Consistency.** Es dauerte gerade einmal sieben Wochen, bis Langer die PGA Champions Tour erstmals aufmischte. Mit



**Medienpräsenz: Als Stargast bei Blacky Fuchsberger**



**Drei Sportlegenden: Langer, Becker, Beckenbauer**

acht Schlägen Vorsprung auf Mark O'Meara holte er sich bei der Administaff Small Business Classic seinen ersten Pokal in der „Best Ager“-Liga ab. Seitdem muss man beim Blick auf das Leaderboard nicht lange suchen, bis man „Mr. Consistency“, den Beständigen, entdeckt. Im Schnitt landet er bei mehr als 70 Prozent seiner Turnierstarts unter den Top 10.

Zwischen 2008 und 2015 gewann Langer (mit Ausnahme von 2011, als er wegen einer Daumenverletzung gehandicapt war) jedes Jahr die

Geldrangliste auf der amerikanischen Seniorentour. 27 Turniersiege konnte er feiern, darunter fünf Majortitel. Insgesamt verdiente er seit 2007 über 20 Mio. Dollar Preisgeld und damit kaum weniger als der 27 Jahre jüngere Martin Kaymer, der im gleichen Jahr auf der deutlich besser dotierten Hauptbühne des Profigolf erschien.

Bis heute arbeitet Bernhard Langer hochprofessionell an allen Aspekten seines Sports. Sei es mit Schwungtrainer Willi Hofmann, der ihn seit über 40 Jahren betreut. Oder mit dem renommierten Sportpsychologen Fran Pirozzollo, ebenfalls seit über drei Jahrzehnten Bestandteil des „Team Langer“. Im Vordergrund seiner täglichen Routinen steht jedoch seit vielen Jahren die Basisarbeit am „Spielermaterial“, seinem Körper. Sei es mit Sportmediziner Norbert Dehoust oder in Eigenregie nach den Vorgaben der Fitnessabteilung der Champions Tour. Ohne die Einheiten in der Sporthalle wäre Langer heute aufgrund seines geschundenen Rückens wohl kaum noch in der Lage, Golf zu spielen.

Ab 2016 muss Langer seinen geliebten Besenstil-Putter aufgeben, den er seit 1997 benutzt. Verständnis für die Regeländerung hat er nicht. „Wenn es wirklich leichter damit wäre, würden es alle machen, aber nur zwischen 12 und 14 Prozent benutzen ihn.“

2015 war er mit 1,78 Putts pro Runde der Beste auf dem Grün, ein Schlüsselfaktor seines Erfolgs. Doch auch diese Neuerung nimmt Langer als Herausforderung an und trainiert fleißig mit dem kurzen Putter.

Man darf gespannt sein auf die sportliche Zukunft von Bernhard Langer. Und über wieviele 58-Jährige kann man das schon noch sagen?